

Der Gansenberg in Hünxe

Wenn die Junggesellenschützen von Hünxe ihren neuen König krönen, ziehen sie im Festzug auf den Gansenberg, heute ist es der Hof von Wilhelm Schult-Junker. Hier wird die Krönung an altgeschichtlicher Stätte feierlich vollzogen. Wie man auf einem Plan vom Gansenberg aus dem Jahre 1736 erkennen kann, war der Hof früher rings von Wassergräben umgeben, die von dem Sanderbach gespeist wurden und deren Überreste an der Süd- und Westseite noch erhalten sind. Nach dem Plan führte an der Nordseite eine Brücke über den Graben, wahrscheinlich war es eine Zugbrücke, da nach den Aussagen eines Zeugen im Jahre 1706 der Hof auch durch Palisaden geschützt, also befestigt war. Von den alten Gebäuden sind noch die starken Kellergewölbe erhalten. Am Vorderhaus erkennt man rechts der Eingangstür noch die vermauerten Umrisse eines großen Bogenfensters. Das Hinterhaus zeigt die Konstruktion des westfälischen Bauernhauses mit seinen schweren Eichenbalken, es scheint für die Ewigkeit gebaut.

Der heutige Besitzer des Hofes verwahrt alte Akten, die uns aus der Geschichte des Hofes manches Interessante berichten. Auch aus den Blättern zur Geschichte der Kirchengemeinde Hünxe von Pfarrer Sander können wir etwas von dem Gansenberg berichten. Zuerst wird der Gansenberg in einer Urkunde aus dem Jahre 1350 erwähnt. Es war ein klevisches Lehen. Graf Dietrich von der Mark schuldete dem Zander von Galen 87 $\frac{1}{2}$ M zu 20 Schilling, wofür er ihm 8 M Jahresrente aus seinem Hofe tho Gansenberg und Spickerhoff zahlte. Die beiden Höfe werden oft zusammen genannt und waren wohl ein Lehen. Wo der Spickerhoff lag, ist nicht bekannt.

1395 siegelte Hinric von Gansbergen, der das fünfspichtige Rad im Wappen führte, wie die Herren vom Berge, (heute Berger-Scholt am Ringwall). Vermutlich war der Gansenberg eine Stiftung der Herren vom Berge für einen ihrer Söhne, wie es auch der Hof Benninghoff (heute Sardemann) war. Nach der Waldordnung aus dem Jahre 1405 war Maes von dem Berge (Thomas) Besitzer des halben Hofes tho Gansenberg, auf dem er auch wohnte.

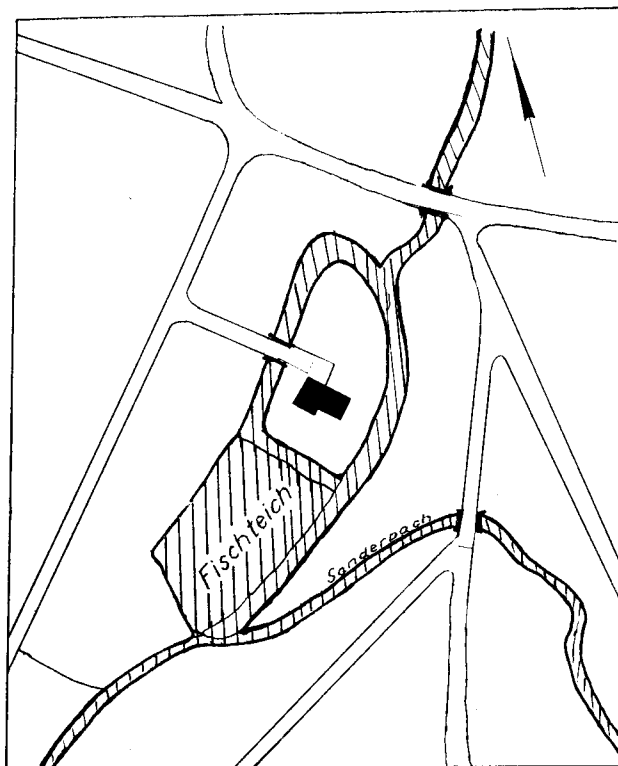
1422 gestattete Dietrich von der Mark, daß Goswin Stecke einen Fischteich unter dem hohen Gansenberg anlegte und vertichtet für sich und seine Nachkommen auf alle Ansprüche an demselben. Wo dieser Fischteich lag, erkennen wir noch heute ganz gut, nämlich in der Weide westlich vom Hause. Der Bauer weiß ein Lied zu singen von seinem ewigen Kampf gegen die Sumpfpflanze Kalmus, die Jahr für Jahr aufs neue erscheint.

Der Gansenberg war eine Domäne der Herzöge von Kleve. 1701 wurde der damalige Erbpächter von Willich von dem Besitzer des Hauses Crudenburg, dem Freiherrn von Heiden, aufgefordert, dem „Mühlenzwang“ Folge zu leisten. Danach konnte er sein Korn nur auf der Crudenburger Mühle, die auf einem Boot in der Lippe lag, mahlen lassen. Willich weigerte sich, der Aufforderung nachzukommen, obwohl ihn die Amtskammer in Cleve dazu durch ein Schreiben vom 11. Februar 1701 ermahnte. Es kam zu einem langen Prozeß, aus dem ein Zeugenverhör bei den alten Papieren auf dem Gansenberg erhalten ist.

Alte Leute bezeugen hierin, daß Gansenberg früher unter Herzog Johann ein Kurfürstliches Jagdhaus gewesen sei. Der Jäger sei mit seinen Jagdhunden daselbst aufgezogen, die der Pächter wochenlang habe gepflegen müssen. Auch der Waldförster habe dort gewohnt.

Johann Binneken, 80 Jahre alt, der neben dem Gansenberg wohnte, gab 1706 an, er habe selbst auf dem Hofe gewohnt bei dem Obristen Bylhack, und er sei allzeit zu der Mühle gefahren, „wohin es ihm beliebt habe.“ Er habe auch von einem alten Manne, Maes zu Heesen, (te Heesen Bucholtwelman), welcher 104 Jahre alt gewesen und nun schon 50 Jahre tot sei, öfters gehört, daß Herzog Johann den Gansenberg als Jagdhaus gebraucht habe, und er habe den Testerberg ringsum, „wann er gejaget, mit rotem Tuch umspannt“ gehabt.

Johann Evertz zu Gahlen, 103 Jahre alt, erzählte, auch der Holzrichter Sevenar habe einmal den Knechten gesagt, sie sollten die Mühle benutzen, in der sie am besten zu-



Plan vom Gansenberg 1736

rechtkämen und Mehl erhalten könnten. „Er ist öfters und vielmals auf selbigem Hause umgegangen oder verkehrt, hat mehr als hundert mal gehört, daß es Churfürstliches Jagdhaus seye, und von alters her die Freiheit gehabt, daß, wer sich darauf retirieret, darauf ein Jahr und sechs Wochen Freiheit gehabt.“ Auch sei das Haus Gansenberg befestigt gewesen und mit Palisaden besetzt.

1799 schloß Albrecht Schult vom Barnum mit dem Domänenfiskus einen Erbpachtvertrag, der bis 1905 Gültigkeit hatte. In diesem Jahr ging der Gansenberg durch Pachtablösung in den Besitz der Familie Schult-Junker.

Heinrich Nesbach.

Haus Voerde: Der Turm von 1668 mit eleganter Haube

